№ 72.

Donnerstag, den 27. März 1856.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Bestellungen auf das „Danziger Dampfboot" pro II. Quartal 1856 werden außerhalb bei allen Königlichen Postanstalten, hier am Orte in der Expedition, Langgasse No. 35., Hofgebäude, angenommen.

Staats-Lotterie.

Berlin, 26. März. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3ten Klasse 113ter Königlichen Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 31,077 und 68,308; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 17,085 und 39,992; 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 48,257 und 62,066; 1 Gewinn von 500 Thlr. fiel auf Nr. 89,491; 2 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 12,090 und 75,478; und 10 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 14,314. 15,404. 28,921. 42,999. 43,622. 47,310. 48,864. 64,058. 77,256 und 85,289.

Rundschau.

Berlin, 24. März. Unter den vielen Festlichkeiten, welche am Geburtstage Sr. K. H. des Prinzen von Preußen in Berlin veranstaltet waren, war eine der eigenthümlichsten das Mittagsmahl, welches der Rittergutsbesitzer Herr Griebenow seinen alten Kameraden aus der Belagerungszeit von Colberg, in den Jahren 1806 und 1807, im Saale des englischen Hofes gab. Es hatten sich doch noch funfzig zu der Feier eingefunden, Männer aller Stände, aller kriegerischen Grade, aber Eins durch die vaterländische Gesinnung, die sie zusammenführte. Se. Excellenz der General v. Wrangel beehrte das Fest mit seiner Gegenwart; es waren ferner zugegen Se. Exc. der General Brandenstein, der General Malisczewski, der General Loucadou (Sohn des damaligen Kommandanten von Colberg), der Oberst Valette von der Artillerie und viele andere höhere Militairs, theils noch in Diensten, theils außer Diensten. Die Gäste waren zum Theil aus weiter Ferne hergekommen, schlichte Landleute aus ihren Dörfern in Pommern bei Stettin, Stralsund und von andern Orten her. Die Freigebigkeit des Gastgebers hatte mehreren, die nicht in der Lage sind, eine Reise auf eigene Kosten zu unternehmen, auch diese und den Aufenthalt hierselbst gastfrei gewährt. Ergreifende Scenen des Wiedersehens und Gespräche tief bewegender Erinnerung fanden, während die Gäste sich sammelten, statt! Gegen halb 4 Uhr wurde der große Saal geöffnet, und die Theilnehmer des Festes begaben sich, unter dem kriegerischen Schall des Hohenfriedberger Marsches, zur Tafel. Der Saal war sinnreich, dem Feste entsprechend, dekorirt. Auf einer Säule, die aus einer Waffentrophäe hervorragte, prangte die Büste des verewigten Königs, im goldenen Lorbeerkranz. Darunter in goldener Schrift der Name Colberg, mit der Jahreszahl 1806 und 1807. Unter diesen sah man das Bildniß des alten, würdigen Nettelbeck, dieses tapferen Vertheidigers der Stadt aus der Bürgerschaft. Unter grüner Umbüschung zur Seite der Trophäen waren die Büsten JJ. MM. des Königs und der Königin, und weiter entfernt zum Schluß des Tableau's, auf beiden Seiten die Sr. K. H. des Prinzen von Preußen und des Feldmarschall Gneisenau, der Retter Colbergs, aufgestellt. Eine zeltartige Drapperie von dem Preußischen Adler getragen, bildete den Hintergrund des Ganzen. Herr Prediger Frege hielt eine ergreifende Anrede an die alten Krieger; er nannte sie die lebendige Geschichte der Ehre und des Ruhmes Preußens, er warf einen geschichtlichen Rückblick auf die Bedeutung des Tages in den geschichtlichen Ereignissen des Preußischen Volkes! Zum Schluß wünschte er den ergrauten Kriegern den reichsten Segen Gottes für ihre hohen Alterstage! Es ist schwer zu schildern, welchen Eindruck die so herzliche als feurige Anrede hervorbrachte! Viele der Krieger hielten einander in den Armen, kein Auge blieb trocken. — Zwei der Anwesenden waren es vorzüglich, welche die bewegten Blicke auf sich zogen, wegen ihres hohen Alters: der Regiments-Arzt Dr. Hartmann, der schon den Schlachten von Pirmasens und Kaiserslautern, und der Belagerung von Mainz beigewohnt, vierundachtzig Jahre alt, und ein dreiundachtziger, ein Oberförster Dreyhaupt, den die Last der Jahre ganz gekrümmt hatte.

— Man erzählt in Hofkreisen, Prinz Friedrich Wilhelm habe den König, seinen Oheim, in aller Form um seine Genehmigung gebeten, sich um die Hand der königlichen Prinzessin von England bewerben zu dürfen, und sie vom Könige in Gegenwart des ganzen Hofes erhalten.

— Laut D. Z. hätte der Graf Arnim-Boyzenburg die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Passow nach Greifswald erhalten.

— Der Antrag des Abgeordneten Diergardt auf höhere Besteuerung des Tabacks ist in den vereinigten Kommissionen für Handel ꝛc. berathen und mit 16 gegen 8 Stimmen angenommen worden. Die Kommission spricht ihre Ueberzeugung dahin aus, daß es dringend wünschenswerth sei, bei den Verhandlungen mit den Zollvereinsstaaten eine höhere Besteuerung des inländischen und ausländischen Tabacks in fernere Erwägung zu ziehen.

— Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat der neue Polizei-Präsident von Berlin, Herr von Zedlitz-Neukirch der Frau von Hinckeldey einen Wohnsitz auf seinem in Schlesien belegenen Rittergute für ihre Lebenszeit zur Disposition gestellt. Der verstorbene Herr von Hinckeldey und Herr von Zedlitz sollen intime Freunde gewesen sein. (B. G.-Z.)

— Vor der zweiten Deputation des Kriminalgerichts wurde am 20. d. M. eine Anklage gegen den Kaufmann Sigismund Heymann wegen einfachen Bankerotts verhandelt. Der Angeklagte hatte hier seit dem Anfange des Jahres 1853 ein Manufakturwaaren-Geschäft betrieben. Nach Verlauf von 1 Jahr 9 Monaten stellte er seine Zahlungen ein und zwar mit 10,000 Thlrn. Passivis. Bereits vor seiner Zahlungseinstellung war der Verdacht gegen ihn angeregt worden, daß er seine Bücher nicht in kaufmännischer Weise geführt habe und wurden dieselben demgemäß durch einen gerichtlichen Revisor revidirt. Hierbei bestätigte sich jener Verdacht. Der Angeklagte machte im Audienztermin den Einwand, daß er allerdings nicht täglich seine Bücher in Ordnung gebracht, wohl aber die Materialien so vollständig gesammelt habe, daß er allmonatlich danach seine Buchführung nachgetragen hätte. Er legte dem Gerichte auch diese Materialien vor. — Der gerichtliche Bücher-Revisor gab sein Gutachten dahin ab, daß es bei der kaufmännischen Buchführung nicht darauf ankomme, ob die Materialien vorhanden seien, sondern daß jeden Augenblick der Stand eines Geschäfts für einen Dritten übersichtlich aus den Büchern zu ersehen sei. — Der Gerichtshof adoptirte denn auch diese Ansicht und verurtheilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnißstrafe.

— Nach amtlichen Feststellungen betrug die Zahl der Speisewirthschaften und Schankstuben im J. 1834 im Preuß. Staate

55,605 und ist im Jahre 1852 auf 45,824 gefallen, eine Minderung, die um so erheblicher erscheint, als die Anzahl der Bevölkerung seit 1834 in fortwährender Vermehrung geblieben ist. Aus dieser Thatsache ergiebt sich, daß die Regierung die ihr gegen das Branntweinselend zu Gebote stehenden Abhülfemittel energisch in Anwendung gebracht hat.

— Des Professor Ehrenberg Mikroskop ist jetzt benutzt worden, um den Dieb zu entdecken, der neulich auf der Eisenbahn ein Faß mit Geld leerte. Dasselbe kam mit Sand gefüllt in Berlin an. Professor Ehrenberg, der zu Rathe gezogen wurde, ließ sich von allen Stationen, an denen jene Geldsendung vorübergekommen war, Sand einsenden, und vermittelst seines Mikroskops entschied der Professor, bei welcher Station das Geld durch Sand ersetzt worden sei. Als die Station entdeckt war, war es nicht schwierig, unter der kleinen Zahl der Angestellten an derselben den Schuldigen herauszufinden.

— Der „größte Mann" in Berlin ist, am 20. März plötzlich gestorben. Es war der gewiß Vielen bekannte große Schutzmann Bartz aus dem Polizei-Bezirke des Potsdamer Thores, der 20 Zoll maß. Derselbe war früher Flügelmann der Leib-Compagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß und hatte zuletzt den Posten am Herrenhause.

— In dem Kroll'schen Etablissement, einem Lieblingsaufenthalt der Berliner und einem Hauptzufluchtsort der Fremden, welche sich Vergnügungshalber in Berlin aufhalten, stehen für den kommenden Sommer mehrfache Veränderungen bevor. Zunächst wird das Sommertheater ganz aufhören. Das bisher zu diesem Zwecke aufgeführte Gebäude und die Treibhäuser werden abgebrochen, und der so gewonnene Raum zu großartigen Promenaden mit Wasserkünsten, brennenden Gasblumen, natürlichen und künstlichen Lauben, nach dem Modell des Jardin des plantes in Paris umgeschaffen werden. In diesen Theil des Gartens wird von Nachmittags 5 bis Abends 11 Uhr ununterbrochen Konzert stattfinden, während gleichzeitig im Königssaal auf der bisherigen Bühne Theater-Vorstellungen gegeben werden. Diese sollen unter Leitung des bekannten Lustspieldichters und Darstellers C. A. Görner und durch das Engagement eines durchweg neuen Personals einen erhöhten künstlerischen Werth erhalten.

— Der englische Konsul in Köln, Mstr. Curtis, soll jetzt der englischen Gesandtschaft in Paris mit einem Jahrgehalt von 1000 Pfund Sterling attachirt werden.

Paris. Ihr Ministerpräsident (Hr. v. Manteuffel) macht hier durch sein ernstes Betragen auf die Franzosen einen vortheilhaften Eindruck. Die Damen der Diplomatie sagen, es vereinige sich in ihm das Wesen Thiers' mit dem Ernste Guizot's.

— Man erzählt folgende Congreßwitze: Als Graf Buol (Oesterreich) die Grenzberichtigung in Bessarabien zur Sprache brachte und Graf Orloff zu widerlegen suchte, antwortete dieser: „Ich will's gern glauben, daß ich im Irrthum bin und füge mich der großen Erfahrung des Grafen Buol. Wenn es sich um Abtretung von Gebietstheilen handelt, ist Oesterreich allerdings kompetenter; Rußland ist zum ersten Mal in der Lage, etwas von seinem Gebiete abtreten zu müssen. — Auch Brunnow ist guten Humors. Als Ali Pascha radebrechend vom Concert européen sprach, sagte der russische Bevollmächtigte zum Vezier: „Glauben Sie mir, Excellenz, ce concert européen sera une sacrée musique. (Dieses europäische Konzert wird eine höllische Musik machen.)

— Die Verhaftung des Couriers der moldauischen Bojaren, welcher dem Präsidenten des Pariser Kongresses eine Bittschrift derselben zu Gunsten der Vereinigung der Donaufürstenthümer überbringen sollte, hat hier großes Aufsehen gemacht. Hr. Nisetti, ehemals Minister in der Walachei, ein sehr verdienstvoller Mann, an den dieses Ereigniß durch den Telegraphen gemeldet wurde, begab sich sofort mit mehreren hier ansässigen Rumänen zum Minister, um die Gewaltthat der österreichischen Regierung zu seiner Kenntniß zu bringen. Graf Walewski nahm die schriftliche Protestation der Herren sehr günstig auf und versprach, die Sache nicht liegen zu lassen.

— Nach amtlichen Angaben zählt Frankreich gegenwärtig 35,931,032 Katholiken, 480,507 Calvinisten, 267,825 Lutheraner, 73,975 Israeliten und 30,000 Individuen, welche sich zu anderen Culten bekennen.

— Der Kaiser hat aus Anlaß der Geburt eines Thronerben sämmtlichen Personen seiner Hofhaltung für dieses Jahr Gehalts-Verdoppelung bewilligt.

— Ueber das Verhältniß Schamyls zu Rußland gehen uns über Konstantinopel folgende Nachrichten aus guter Hand zu: Nach dem Rückzuge der türkischen Armee aus Colchis, welcher auf die tscherkessischen Völker den tiefsten Eindruck gemacht hat, sandte Schamyl einen Abgeordneten nach Tiflis mit dem Antrage, den bekanntlich schon früher abgeschlossenen Waffenstillstand auch auf das Jahr 1856 auszudehnen. Es verlautet allerdings, daß dem Schamyl bei dem Austausche der Urkunde die Versicherung gegeben wurde, er könne sich im September 200,000 Stück Dukaten aus Tiflis abholen lassen. In der That soll auch Schamyl im September des vergangenen Jahres diese Summe in Empfang genommen haben und man glaubt annehmen zu dürfen, daß Schamyl später auch die Souveränetät des Czaren gegen Bezug eines größeren Jahrgehaltes anerkennen werde. Am meisten hat wohl auf diesen Umschwung in der Gesinnung des Tscherkessenfürsten sein Sohn eingewirkt. (K.-H.-Z.)

— Das literarische Witzblatt De Figaro steht bekanntlich auf dem Punkte zu verschwinden. Mehrere Verurtheilungen, die starke Geldstrafen im Gefolge hatten, haben dessen Fortbestehen fast unmöglich gemacht. In seiner Herzensnoth richtet nun der Figaro eine Bittschrift an den „Prince impérial", worin er in äußerst geistreicher Weise die Intervention des Kindes von Frankreich anruft, um nicht eines so jämmerlichen Todes zu sterben. Man erzählt sich heute, daß der Kaiser die Petition genehmigt habe, und daß der Moniteur übermorgen eine Amnestie für alle Preßvergehen veröffentlichen werde.

Bordeaux. Die Zahl der im Jahre 1855 hier angekommenen und abgegangenen preußischen Schiffe war gegen frühere Jahre sehr gewachsen. Es liefen 58 preußische Schiffe, sämmtlich mit Ladung ein, und 57 aus. Von letzteren waren 25 beladen und 32 in Ballast. Im Jahre 1854 liefen nur 37 ein. Die Ausfuhr von Preußen nach hier bestand wie früher, größtentheils aus Holz und betrug die Summe von 700,000 Thlrn., im Jahre 1854 nur 285,000 Thlr. Die Einfuhr von Holz aus andern Ländern hat dergestalt abgenommen, daß die preußische Einfuhr die Hälfte der Gesammteinfuhr 1,430,000 Thlr. bildete. Der Export von Bordeaux nach Preußen war um 80,000 Thlr. geringer als 1854, weil der Wein, der Hauptexportartikel, in Folge der mehrjährigen geringfügigen Lesen, nicht in der nöthigen Quantität vorhanden war. Die Weinernte betrug ungefähr ½ einer gewöhnlichen Ernte.

Brüssel, 21. März. Der von der Regierung in der Sitzung vom 6. März den Kammern vorgelegte Gesetzentwurf begründet eine gänzliche Prinzips-Aenderung unseres kommerziellen Regims, da er das System der Differenzialzölle, die zu Gunsten unserer Handelsmarine und zur Erleichterung von Handelsverträgen 1844 eingeführt worden waren, gänzlich aufhebt. Die für Kaffee, Rohzucker, Tabak, Reis und Früchte noch bestehenden Differenzialzölle werden laut diesem Entwurfe durch eine gleichförmige Taxe ersetzt, wie z. B. für Zucker per 100 Kilogramm 11 Franken, ungeschälten Reis per 100 Kilogr. 1 Fr., Rohzucker per 100 Kilogr. 1 Fr., Tabak in Blättern oder Ballen per 100 Kilogr. 11 Fr. &c. &c. Der Artikel 1 des Gesetzentwurfs gewährt einer Masse Artikel freie Einfuhr, wie z. B. Häute, Potasche, alle Arten Horn, dem Rohzinn, Theer, Indigo, rohen Blei, Marmor &c. &c. Ferner ist der Zoll für auswärts gekauftes Takelwerk und alle anderen für die Schiffe nothwendigen Materialien für belgische Schiffe aufgehoben, im Falle ihre Nothwendigkeit und Anwendung nachgewiesen werden kann. Artikel 2 bestimmt die Fälle, in welchen die Regierung als Repressalie eine Nachsteuer festsetzen kann, um gegen alle Fälle gerüstet zu sein. Wie Sie sehen, ist dies ein gänzlicher System-Wechsel und von der höchsten Wichtigkeit für die Handelswelt.

London. Aus dem Lager vor Sebastopol wird der Times geschrieben: „3. März. Die am Donnerstag zerstörten sogenannten weißen Gebäude waren sehr ausgedehnt. Die eine Seite des Vierecks war 1200 und die andere 600 Fuß lang. Im Ganzen wurden Mauern in einer Ausdehnung von ungefähr 1800 Fuß gesprengt. Auch sechs hinter dem Glockenthurme gelegene bombenfeste Pulver-Magazine wurden vernichtet und es sollen, Alles in Allem nicht weniger als 374 Minen mit Pulverladungen von 250 bis 300 Pfund in diesem Stadttheile allein gesprengt worden sein.

— Die Unterzeichnungen für den Suez-Kanal wurden bei dem holländischen General-Konsul eröffnet. Die Liste begann mit 30 Millionen Franken, die der Vice-König zeichnete, dann folgten die Prinzen, Kaufleute, Banquiers, Mäkler, Aerzte, Krämer u. s. w., so, daß die für Alexandria bestimmten 15 Millionen in zwei Tagen gezeichnet waren. Dazu kommen noch zwei Millionen, die der Vice-König für seine Armee gezeichnet hat, 1 Million für die Offiziere und 1 Million für die Unteroffiziere und Soldaten. In Kairo wurden die 1,900,000 Franken, welche für diese Stadt, ausgesetzt worden, sofort von funfzig Personen gezeichnet.

Petersburg. Se. Majestät der Kaiser hat, in Bestätigung einer Entscheidung des Ministerraths, unterm 18. Februar den Kaufleuten erster Gilde zu Odessa, Abraham Rafalovitch und Söhne: Leo und Herrmann, die Erlaubniß ertheilt, in Berlin ein Handels- und Bankhaus für drei Jahre zu errichten.

Stadt-Theater.

Erste Gastdarstellung der Königl. Kammersängerin, Fräulein **Johanna Wagner.**

Mit dem Romeo eröffnete Fräul. Johanna Wagner die Reihe ihrer Gastvorstellungen vor einem eben so zahlreichen, als gewählten Publikum und mit einem Erfolge, des großen Rufes und der Bedeutung der gefeierten Künstlerin vollkommen entsprechend. Freudige Spannung sprach sich auf allen Gesichtern vor dem Heben des Vorhangs aus, und der in die Scene tretende Romeo hatte schon durch die imposante äußere Erscheinung, durch die edle, vollkommen ritterliche Haltung und durch die einnehmende Anmuth der Gesichtszüge das Terrain siegreich erobert. Und als die berühmte Trägerin der Rolle ihre eminente Künstlerschaft zu entfalten begann, da wich das Gefühl der Spannung der lebhaftesten Bewunderung, welche sich bis zum Enthusiasmus steigerte. Forschen wir nach der Ursache der großen Anziehungskraft der Künstlerin, so haben wir dieselbe in der vollkommenen Vereinigung aller Mittel, welche dem dramatischen Sänger überhaupt zu Gebote stehen können, zu suchen. Man würde die Individualität unserer Künstlerin nicht nach ihrem ganzen Werthe würdigen, wenn man ihre Vorzüge vereinzelt namhaft machte. Das ganze schöne Bild muß man ins Auge fassen, mit seiner Farbenpracht, mit seiner wundervollen Harmonie und vor allen Dingen mit seiner eben so wahren als seelenvollen Durchdringung der Idee. Die einzelnen Factoren, als da sind: Stimme, Vortrag, Darstellung und Reiz der persönlichen Erscheinung wirken mit zu dem Bilde, aber sie sind in so seltener Weise zu einem Ganzen verschmolzen, daß es schwer sein dürfte, anzugeben, wo die Künstlerin sich vorwiegend der einen oder der andern ihrer herrlichen Gaben bedient. Dieses harmonische Verschmelzen von Eigenschaften, welche in vereinzelter Wahrnehmung an andern Künstlerpersönlichkeiten schon rühmenswerth sind, stempelt Fräul. Wagner zu einer Kunstgröße ersten Ranges. Daher ihr Ruhm, daher die Macht, welche sie auf die Gemüther ausübt. Nach dem Gesagten versteht es sich von selbst, daß der Romeo eine in jeder Hinsicht vollendete Kunstleistung war. Das wahrhaft grandiose Organ, jeder Modulation fähig, bald erschütternd durch heroische Kraft und Leidenschaft, bald in zartestem Hauche hinschmelzend, durchläuft in üppiger Tonpracht die Scala des Mezzosoprans bis hinab zur äußersten Tiefe des Contraaltes. (Das tiefe **Fis** z. B. intonirt die Sängerin noch mit bedeutender Wirkung). Die erste Scene ist, was Gesangswirkung betrifft, eine der dankbarsten und imponirendsten des Romeo. Fräul. Wagner sang sie mit unvergleichlicher Bravour. Keck hingeworfene Passagen und Koloraturen versinnlichten trefflich den Ausdruck des Unwillens und das Aufblitzen des Zornes. Es war ein Meisterstück heroischen Gesanges. Wie weich dagegen, wie seelenvoll anschmiegend gab sich das Organ in dem Duo mit Julia! Wie wundervoll klang die Cantilene in **As**! Und dazu die edle Plastik, die ergreifende Mimik! In dieser Beziehung giebt Fräul. Wagner überhaupt stets eben so Geistreiches, als wahr und schön Empfundenes. Sie fesselt in jedem Augenblick durch plastische und mimische Vorzüge, wie man sie nur bei den Heroen der Schauspielkunst antrifft. In dem Duo mit Tybald strahlte die vereinte Größe der Sängerin und Darstellerin in besonders glühenden Farben. Die Schilderung des namenlosen Schmerzes bei dem über die Bühne getragenen Sarge Julia's, das plötzliche Zusammenbrechen, sodann das verzweiflungsvolle Aufraffen und die Aufforderung an Tybald: „Durchbohre dieses arme Herz", wobei das Stimmorgan sich zu einer Eindringlichkeit ohne Gleichen steigerte, alle diese Momente dokumentirten die große Künstlerin, der alle Mittel in höchster Potenz zu Gebote stehen. Daß der letzte Akt, dessen düstere Tragik an und für sich schon das Gefühl erregt, durch die meisterhafte, in erschütternder Wahrheit ausgeprägte dramatisch-gesangliche Darstellung des Frl. Wagner auf das tiefste ergriff und für die Künstlerin ein unauslöschliches Denkmal des Ruhmes wurde, bedarf nach dem Vorhergehenden keiner ausführlichen Darlegung. Sie feierte während des Abends herrliche Triumphe und empfing begeisterte Acclamationen in reichstem Maaße. Die hochgefeierte Sängerin wurde durch unsere Opernmitglieder in sehr tüchtiger Weise unterstützt. Frl. Holland sang die Julia mit gewohnter musikalischer Tüchtigkeit, auch hingebend im Ausdruck, das Duett mit Romeo in sehr lobenswerther Uebereinstimmung. Auch Herr Fahrenholtz (Tybald) errang sich nach seiner recht warm gesungenen Arie verdienten Beifall. Herr Büssel (Capulet) und Herr Heck (Lorenzo) waren ebenfalls genügend.

Markull.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 27. März. Den Maschinen-Bauanstalten unserer Provinz ist eine neue würdig zur Seite getreten. Unser ausgezeichnete Schiffsbaumeister Klawitter hat sein umfangreiches Geschäft dadurch noch bedeutend erweitert, daß er eine derartige Anstalt, die mit Dampfkraft arbeitet, angelegt hat. Es werden jetzt daselbst zwei eiserne Dampfschiffe für Rechnung der kürzlich hier ins Leben gerufenen „Danziger Rhederei-Aktien-Gesellschaft" gebaut. — Auch die Elbinger und Königsberger Anstalten sind mit der Anfertigung mehrerer Eisendampfboote beauftragt. — Die in der Königsberger Unionseisengießerei erbaute erste Lokomotive wird mit Ende dieses Monats ihre Probefahrt von 2000 Meilen zurückgelegt haben. Die Maschine, welche über 15,000 Thlr. kostet, hat sich als gut und praktisch bewährt.

Elbing. Am gestrigen Morgen brannten die Wirthschaftsgebäude des, etwa eine Meile von der Stadt belegenen Gutes Terranova ab, wobei ein Knecht ums Leben gekommen ist.

Landwirthschaftliches.

Ein Reisender, der sich längere Zeit in Südrußland aufgehalten, theilt folgendes eben so wichtige als verbürgte Verfahren mit, welches dortige Gutsbesitzer beim Ausbruch der Rinderpest als Schutzmaßregel betrachten. Sobald sich die Seuche, welche jährlich enorme Opfer fordert, zeigt, werden die noch gesunden Ochsen und Kühe in die Pferdetabunen eingetrieben, und immer ein Stück zwischen je zwei Pferden in den Winterschuppen angebunden. Dieses einfache Mittel ist sehr zuverlässig, denn von den zwischen den Pferden stehenden Thieren erliegt keines der Krankheit. Man schreibt diesen prophylactischen Einfluß den ammoniakalischen Ausdünstungen der Pferde zu.

[Ueber Aufbewahrung des Getreides.] In Folge der neuesten Vorschläge zum Konserviren des Getreides im Großen erinnert Léon Dufour die französische Akademie der Wissenschaften daran, daß er schon vor Jahren ein einfaches und wohlfeiles Verfahren bekannt gemacht habe, um das Getreide vor dem Kornwurm, der Kornmotte, gegen jeden Verlust zu verwahren. Dieses Verfahren, welches sich nun schon 20 Jahre bewährte, besteht darin, das reine und trockene Korn sogleich nach der Ernte in Fässer zu füllen, deren herausgeschlagener oberer Boden durch einen gut passenden, mit einem großen Stein zu beschwerenden Deckel ersetzt wird. Auch ein Schiebdeckel könnte dessen Stelle vertreten. Dieser Fässer sind ebenso viele Getreidesäulen und der Raum des Kornspreichers wird dadurch verdreifacht. Daß letzterer trocken sein muß, versteht sich, er muß aber auch finster sein, daher man seine Läden geschlossen zu halten hat. Herr Dufour hält es durchaus nicht für nothwendig, daß das Getreide vom Luftzug berührt werde. Die Luft führt demselben allerlei zerstörende Agentien zu, und das Licht begünstigt die Entwickelung mehrerer Keime. „Mein Getreide, sagt er, blieb zwanzig Jahre von Wurm und Motte verschont, während es früher, auf einem dem Licht und der Luft zugänglichen Boden aufgeschüttet, jährlich von jenen heimgesucht war. Niemals zeigte sich in den Fässern eine Erhitzung, und das Getreide, vor Staub, Schmutz und jedem Verlust durch Vögel und Ratten geschützt, erhielt sich immer rein, gutfärbig und zur Brodbereitung, wie zur Saat gleich gut geeignet. Die Getreidehändler zogen es stets einem Getreide von gleicher Güte, welches auf anderen Böden aufgeschüttet worden war, vor."

Vermischtes.

*** Ein Pariser Dichter besingt den 16. März, und nennt diesen Tag einem neuen Weihnachtsfest und den jungen Prinzen ein neuer Christus mit blondem Haupt, welcher in seiner kleinen Hand, statt der blauen Himmelskugel den Frieden der Welt trage!!! —

*** In Florenz starb am 26. Februar der rühmlichst bekannte Pianist Döhler, erst einige und 40 Jahre alt, an der Abzehrung. Er war mit einer Russin aus einer der ersten adeligen Familien verheirathet, und wurde von derselben auf das liebevollste während seiner langen Leiden gepflegt.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 27. März.
Weizen 110—125pf. 85—125 Sgr.
Roggen 117—124pf. 94—101 Sgr.
Erbsen 100—107 Sgr.
Gerster 100—110pf. 68—75 Sgr.
Hafer 44—51 Sgr.
Spiritus Thlr. 25—25½ Tr. 9600%

Course zu Danzig am 27. März.
London 3 M. 203 Br.
Hamburg 10 W. 45 Br.
Amsterdam 70 T. 102½ Br.
Pfandbr. 87 Br.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 26. März 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	4½	100¼	93¾	Posensche Pfandbr.	3½	89½	—
St.-Anleihe v. 1850	4½	100¾	100¼	Westpr. do.	3½	86½	—
do. v. 1852	4½	100¾	100¼	Pomm. Rentenbr.	4	95¾	—
do. v. 1854	4½	101	100½	Posensche Rentenbr.	4	92¾	92¼
do. v. 1855	4½	101¼	—	Preußische do.	4	95¼	—
do. v. 1853	4	96¾	—	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	130	—
St.-Schuldscheine	3½	86	85½	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	150¼	—	And.Goldm. à 5 Th.	—	10¾	10¼
Präm.-Anl. v. 1855	3½	113½	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	81¾	—
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	90¾	do. Cert. L. A.	5	91½	90½
Pomm. do.	3½	94¼	—	do. neueste III. Em.	—	93	—
Posensche do.	4	—	99½	do. Part. 500 Fl.	4	—	85

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 26. März.

S. Sturm, Conr. Wilh. u. G. Dümlow, Wittgenstein, v. Stralsund u. A. Wagner, Familie, v. Swinemünde m. Ballast.

Für Nothhafen:

Louise, J. Busch, v. Stralsund n. Memel bestimmt.

Angekommen am 27. März.

J. Feiland, George, v. Hull, m. Gütern.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Koß n. Familie a. Landtau u. Hagen a. Sobbowitz. Hr. Gesanglehrer Wagner a. Leipzig. Die Hrn. Kaufleute Oppenheim a. Paris u. Batzel a. Riga.

Schmelzers Hotel.

Die Hrn. Kaufleute Calmann a. Mainz, Brenken a. Berlin u. Sy a. Königsberg. Hr. Gutsbesitzer Raimann a. Memel.

Hotel de Berlin:

Hr. Rechts-Anwalt v. Lotheisen a. Schubin. Hr. Dr. Hiller n. Gattin a. Dirschau. Hr. Rittergutsbesitzer v. Kardolinsky a. Lonczyn. Hr. Rentier Friese a. Leipzig. Hr. Kaufmann Nasse a. Berlin.

Deutsches Haus:

Hr. Gutspächter Groff n. Tochter a. Zblewo u. Hr. Partikulier v. Münchow a. Carthaus.

Hotel d'Oliva.

Hr. Gutsbesitzer Pieper a. Wolla. Hr. Kaufmann Lohde a. Nordhausen u. Hr. Gastwirth Weitig a. Sollin.

Hotel de Thorn:

Hr. Rittergutsbesitzer Ewert a. Tauenzin. Frau Rittergutsbesitzerin Schwendig u. Hr. Oekonom Heyer a. Kl. Golmkau. Hr. Rentier v. Krönzke a. Neustadt u. die Herren Kaufleute Gieseke a. Lauenburg u. Griebel a. Stettin.

Stadt-Theater.

Freitag, den 28. März. (Ab. susp.) **Zweite** Gastdarstellung der Königl. Kammersängerin **Fräul. Johanna Wagner** vom Hoftheater zu Berlin. **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große romantische Oper in drei Acten von Richard Wagner. (Mit neuen Costümen und Decorationen.) (Elisabeth — **Frl. Johanna Wagner.**)

Sonntag, den 30. März. (VI. Abonnement No. 19.) Gastspiel der Frau **Stolte,** vom Stadttheater zu Breslau. — **Preciosa.** Romantisches Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Acten von P. A. Wolff. Musik von C. M. v. Weber. — Hierauf: Neu einstudirt: **Schülerschwänke,** oder: **Die kleinen Wilddiebe.** Vaudeville-Posse in 1 Akt frei n. d. Französischen von L. Angely.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.